

Die Aum Shinrikyô in Japan:  
Zerstörung, um die Welt zu retten?

Dr. Iris Wieczorek  
Universität Hamburg

# **Weiterbildendes Studium Buddhismus in Geschichte und Gegenwart**

**„Die Aum Shinrikyô in Japan: Zerstörung, um die Welt zu retten?“**

**Iris Wieczorek**

## **Einleitung**

- 1. Die Aum Shinrikyô und die neuen religiösen Bewegungen in Japan**
- 2. Die Entwicklung der Aum Shinrikyô von den Anfängen bis zum Giftgasanschlag**
  - 2.1 Vom Yogazirkel zur religiösen Bewegung mit Anspruch auf Errettung der Welt**
  - 2.2 Der Anfang vom Ende: Asaharas apokalyptische Visionen und die Legitimation von Gewalt und Mord**
  - 2.3 Der verlorene Kampf: von der Errettung der Welt zu ihrer Zerstörung**
  - 2.4 Die Eskalation**
  - 2.5 Zusammenfassung: Faktoren, die zum Giftgasanschlag führten**
- 3. Auswirkungen und Konsequenzen des Aum-Vorfalles**

## **Einleitung**

Am 20. März 1995 verübte die von Shôkô Asahara (bürgerlicher Name: Chizuo Matsumoto) 1986 gegründete Aum Shinrikyô – eine der zahlreichen neuen religiösen Bewegungen Japans – einen Giftgasanschlag auf die Tôkyôter U-Bahn. Zwölf Menschen kamen dabei ums Leben und über 5.000 wurden verletzt. Zwei Tage nach dem Giftgasanschlag begannen die Durchsuchungen von Aum-Einrichtungen in ganz Japan, die sich über mehrere Monate hinzogen und für die landesweit Tausende Polizisten mobilisiert wurden. Die Fahndung nach Asahara und Aum-Mitgliedern, die mit dem Giftgasanschlag und anderen kriminellen Vergehen in Verbindung gebracht wurden, lief auf Hochtouren. Am 16. Mai 1995 fand die Polizei Asahara schließlich in einer Geheimkammer in der Aum-Niederlassung in Kamikuishiki am Fuße des Berges Fuji und verhaftete ihn.

Mit dem Giftgasanschlag der Aum, dem sog. „Aum-Vorfall“, eröffnete sich eine neue Dimension in der Geschichte religiöser Bewegungen in Japan und auch im internationalen Kontext. Die Aum ist zwar nicht die einzige apokalyptische Bewegung, die zu extremen Aktionen griff – so haben beispielsweise im März 2000 etwa 1.000 Anhänger der „Bewegung für die Wiedereinsetzung der Zehn Gebote Gottes“ im ostafrikanischen Uganda Massenselbstmord begangen und im März 1997 begingen 39 Mitglieder der Gruppe Heaven’s Gate Selbstmord. Doch der von der Aum Shinrikyô verübte Giftgasanschlag ist in dem Sinne einzigartig, als es der weltweit erste nichtmilitärische Einsatz von Nervengas war, der sich zudem gegen Unbeteiligte richtete. Zum ersten Mal in der Geschichte verkündete eine religiöse Bewegung nicht nur das nahe Weltende, sondern unternahm gar aktiv Schritte, um es herbeizuführen.

Warum unternahm die Aum Shinrikyô diesen Schritt? Welche religiösen und gesellschaftlichen Hintergründe haben sie dazu veranlasst? War es eine geplante und gut organisierte „Zerstörung, um die Welt zu retten“ – wie vielfach behauptet wurde und wird? Warum ist die Regierung nicht rechtzeitig gegen diese Gruppe vorgegangen? Welche Auswirkungen und Konsequenzen hat der Giftgasanschlag auf das religiöse, politische und gesellschaftliche Klima in Japan gehabt bzw. hat er bis heute? Es sind diese Fragen, denen sich der vorliegende Beitrag widmet.

## 1. Die Aum Shinrikyô und die neuen religiösen Bewegungen in Japan

Die polizeilichen Untersuchungen im Anschluss an den Giftgasanschlag brachten weitere kriminelle Aktivitäten der Aum zum Vorschein: Lagerung großer Mengen von Chemikalien zur Produktion von Giftgas, ein riesiges Waffenarsenal, Entführungen und Morde. Die Tatsache, dass all dies hatte geschehen können, führte – auch vor dem Hintergrund der Rezession, verschiedener politischer Skandale und besonders dem unsachgemäßen Eingreifen staatlicher Stellen nach dem großen Erdbeben in Kobe zwei Monate zuvor – zu erheblicher sozialer Verunsicherung und zu einem massiven Vertrauenseinbruch gegenüber dem staatlichen Apparat. Der Mythos eines sicheren und friedlichen Japans war zerstört.

Die japanische Öffentlichkeit, tief schockiert über das Ausmaß der kriminellen Aktivitäten der Aum, versuchte zunächst, sie als nicht-japanisches Phänomen oder als die Taten eines verrückten Religionsstifters, Shôkô Asaharas, abzutun. Doch die Aum war in Japan entstanden und die 10.000 Mitglieder waren Japaner. So wurde die japanische Öffentlichkeit und die Politik damit konfrontiert, sich mit dem Phänomen Aum auseinander setzen zu müssen und damit auch mit dem Phänomen der neuen religiösen Bewegungen in Japan im Allgemeinen. Denn obwohl einige Merkmale von Aum durchaus neu sind, teilt sie doch zahlreiche Charakteristika der neuen religiösen Bewegungen und wurde sowohl in der wissenschaftlichen Diskussion als auch von den Medien als Beispiel dieses aktuellen Phänomens gesehen – zumindest bis zu dem Giftgasanschlag, durch den in Japan ein neues Bewusstsein für potenziell gefährliche religiöse Gruppen entstanden ist.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelten sich in Japan mehrere hundert religiöse Bewegungen. Die Entstehung dieser Bewegungen wird üblicherweise in vier Perioden unterteilt, in denen sie Japans Entwicklung von einer traditionellen Feudalgesellschaft hin zu einer modernen Industrienation begleiteten und kommentierten (vgl. Inoue et al. 1990:2). Seit den 1970er Jahren spricht man in Japan vom „vierten Religionsboom“, in dessen Zusammenhang sich parallel zur florierenden New-Age-Bewegung<sup>1</sup> wiederum zahlreiche neue religiöse Bewegungen entwickeln. Für dieses aktuelle Phänomen wurde in der japanischen Religionswissenschaft der Begriff *shin shinshûkyô* (Inoue et al. 1990: 2) geprägt – der allgemein als „neue Neue Religionen“ übersetzt wird –, um eine Abgrenzung zu den zuvor entstandenen *shin shûkyô* („Neue Religionen“), zu denen beispielsweise die Sôka

---

<sup>1</sup> Zur japanischen New-Age-Bewegung siehe Shimazono 1996.

gakkai gezählt wird, zu treffen. Die Entstehung dieser neuen religiösen Bewegungen wird gemeinhin als Reaktion auf die veränderten Bedürfnisse in der modernen Gesellschaft verstanden. Sie reflektierten die Unzufriedenheit in der gegenwärtigen Gesellschaft und seien Ausdruck einer Kritik am vorherrschenden Rationalismus und Materialismus. Dabei ist das Phänomen neuer religiöser Bewegungen nicht auf Japan beschränkt, sondern auch international lässt sich seit etwa 30 Jahren ein dramatischer religiöser Wandel feststellen und die Religiosität fernab von etablierten Religionen boomt. Doch in Japan ist das Phänomen neuer religiöser Bewegungen vergleichsweise stark ausgeprägt. Aufgrund kultureller Besonderheiten können religiöse Bewegungen in Japan auf eine über 150-jährige Geschichte verweisen. Gegenwärtig existieren über 600 religiöse Gruppen und durch die Beteiligung und den aktiven Einsatz mehrerer zehn Millionen Mitglieder – etwa 10-20% der japanischen Bevölkerung sind Mitglieder in der einen oder anderen religiösen Bewegung (vgl. z.B. Reader 1991: 196) – stellen sie ein bemerkenswertes Potenzial dar.

Die Aum ist eine dieser zahlreichen neuen Neuen Religionen, die im Folgenden als neue religiöse Bewegungen bezeichnet werden sollen. Obwohl einige Merkmale der Aum durchaus einzigartig sind – wie sich im Laufe dieses Beitrages zeigen wird –, teilt sie zahlreiche Charakteristika der neuen religiösen Bewegungen. Sie besitzt wie viele andere religiöse Bewegungen einen ausgeprägten synkretistischen Charakter und hat eine Vielfalt religiöser Strömungen in sich aufgenommen: Von den volksreligiösen Traditionen über Buddhismus, Shintô, Christentum und Hinduismus bis hin zu New-Age-Ideen. Der Name Aum Shinrikyô ist bereits eine Mischung indischer und japanischer Ideen: Der Begriff „Aum“ stammt aus dem Sanskrit und bezieht sich auf die Kraft der Zerstörung und Erschaffung im Universum, während „Shinrikyô“ ein japanischer Begriff ist und „Lehre der höchsten göttlichen Wahrheit“ bedeutet (siehe hierzu ausführlicher Reader 2000: 61). Damit die Mischung der verschiedenen Ideen und Lehren der Weltreligionen zusammengehalten wird, bedarf es einer charismatischen Persönlichkeit, die Asahara darstellte. Zudem zeichnete sich Aum – wie viele andere neue religiöse Bewegungen – aus durch aggressive Rekrutierungsmethoden, hohe Beiträge für religiöse Dienstleistungen, eine professionelle Organisation, eine intensive Nutzung der Massenmedien zu Werbezwecken, eine aggressive Kritik an anderen religiösen Bewegungen, eine Betonung des Jenseits und des Lebens nach dem Tod, die Möglichkeit „spiritueller Erlebnisse“ und apokalyptische Visionen.

Darüber hinaus kann die Aum als eine extrem introvertierte Gruppe bezeichnet werden, die

zwei Charakteristika aufweist, die in der Geschichte religiöser Bewegungen in Japan neu sind (Shimazono 1995: 405): 1. die Initiationsrituale durch Asahara zur Untermauerung seiner Autorität<sup>2</sup>, und 2. das *shukke*-Prinzip, d.h. das Zurücklassen aller weltlichen Dinge, um sich als Mönch bzw. Nonne ganz der Meditation, harter Askese und damit der individuellen Erleuchtung hinzugeben. In gewissem Maße haben nicht zuletzt diese beiden Elemente der Aum zu internen und externen Konflikten geführt, einen Beitrag zu den späteren kriminellen Vergehen der Aum geleistet und zur Eskalation geführt. Denn insbesondere durch verschiedene Initiationsrituale und harte asketische Übungen gerieten die Mitglieder, als Mönche bzw. Nonnen der Aum vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten, zunehmend in den Bann und unter die Kontrolle von Asahara, der die bedingungslose Unterordnung seiner Gläubigen forderte. Und es waren diese Initiationsrituale, die immer extremere Formen annahmen, wie z.B. das Trinken von Asaharas Blut, damit seine DNA an die Gläubigen weitergegeben werde und diese dadurch der Erleuchtung einen Schritt näher kommen sollten, die in der japanischen Gesellschaft Ablehnung, harte Kritik und Angst hervorriefen.

## 2. Die Entwicklung der Aum Shinrikyō von den Anfängen bis zum Giftgasanschlag

Das Kapitel Aum ist noch lange nicht abgeschlossen, die Wunden nicht verheilt und das nationale Trauma nicht verarbeitet. Die Frage, wie es zu dem Giftgasanschlag hatte kommen können, ist bis heute noch nicht vollständig beantwortet. Mittlerweile liegen über 80 Bücher – überwiegend in japanischer Sprache – über die Aum Shinrikyō und den Aum-Vorfall vor,<sup>3</sup> einschließlich Sonderausgaben monatlicher und wöchentlicher Magazine. In den meisten Fällen werden für die Aktivitäten der Aum einfache Erklärungskonzepte angeboten: Unzufriedenheit mit der Gesellschaft, „Gehirnwäsche“<sup>4</sup> und ein geistesgestörter Asahara. Es waren und sind diese einfachen – häufig sehr plakativen und pauschalisierenden – Erklärungskonzepte, die nach dem Aum-Vorfall das religiöse, politische und gesellschaftliche Klima in Japan nachhaltig geprägt haben. So wurde der Aum-Vorfall – auch vor dem Hintergrund der Rezession, verschiedener politischer Skandale und dem unsachgemäßen

<sup>2</sup> Durch die aus dem Hinduismus übernommene „Initiation“ übermittelt der Meister seine spirituelle Energie an den Gläubigen und ermöglicht ihm so den Weg zur Erleuchtung. Die Aum entwickelte im Laufe der Zeit ein System verschiedenster Initiationsrituale, die alle ihren Preis hatten: So lagen die Beiträge für die verschiedenen Initiationen zwischen 30.000 und 1 Mio. Yen. Siehe hierzu Reader 2000: 14, 131-132.

<sup>3</sup> In westlichen Sprachen liegen bisher nur wenige Publikationen vor. Ein umfassendes und lesenswertes Werk ist *Religious Violence in Contemporary Japan. The Case of Aum Shinrikyō* von Ian Reader (2000). Einen hervorragenden Einblick in die vielfältigen Reaktionen der Polizei, der Politik, der Medien, religiöser Bewegungen und Institutionen, der japanischen Bevölkerung sowie der Aum-Mitglieder selbst bietet der Sammelband von Kisala und Mullins (2001).

<sup>4</sup> Einen Überblick über derartige Debatten und Theorien in der westlichen Forschung, um „destruktive Kulte“ zu analysieren, bietet Robbins 1988: 72-79.

Eingreifen staatlicher Stellen beim großen Erdbeben in Kobe zwei Monate zuvor –, als erschreckendes Indiz für den Zusammenbruch der japanischen Gesellschaft, oder doch zumindest als Indiz für die drängenden Probleme innerhalb dieser Gesellschaft, gewertet. In diesem Zusammenhang wurden verschiedene soziale Missstände äußerst konkret und teilweise zum ersten Mal in aller Deutlichkeit öffentlich thematisiert: die Unfähigkeit der etablierten Religionen, die spirituellen Bedürfnisse der japanischen Jugend zu befriedigen; das Versagen des Erziehungssystems, seinen Schülern die Fähigkeit zum analytischen Denken zu vermitteln; die japanische Arbeitsethik sowie die Zwänge des wenig flexiblen Arbeitssystems; und die übermäßige Betonung des Materialismus in der japanischen Konsumgesellschaft. All dies habe ein spirituelles Vakuum in Japan hinterlassen und viele Jugendliche – auf der Suche nach einer alternativen Lebensweise – in die Hände von Manipulatoren und geistesgestörten Persönlichkeiten wie Asahara getrieben. Auch Asaharas messianisches Sendungsbewusstsein – er identifizierte sich mit Shiva und Buddha, betrachtete sich als „lebende Gottheit“, als Messias, der allein in der Lage sei, die Menschheit vor dem drohenden Weltuntergang am Ende des 20. Jahrhunderts zu retten – und sein Drang nach Macht, mit dem er Minderwertigkeitskomplexe zu kompensieren suchte,<sup>5</sup> wurden und werden immer wieder als Erklärung für den Giftgasanschlag angeführt.

Derartige Erklärungskonzepte sind sicherlich nicht von der Hand zu weisen. Denn viele der Aum-Mitglieder waren von der gegenwärtigen Gesellschaft desillusioniert, hatten ihre Familien und alles Weltliche hinter sich gelassen, um sich in einer weltverneinenden Gruppe der individuellen Erleuchtung zu widmen. Sie kritisierten den vorherrschenden Materialismus und Rationalismus, hatten Angst vor der Zukunft und vertrauten nicht darauf, dass der Staat in der Lage sei, die drängenden gesellschaftlichen Probleme – wie z.B. Umweltverschmutzung – zu lösen. Auch trug Asaharas messianisches Sendungsbewusstsein und sein Absolutheitsanspruch, im Besitz der einzigen und absoluten Wahrheit zu sein, maßgeblich zur Eskalation und damit zum Aum-Vorfall bei. Doch letztendlich müssen vielfältige – interne sowie externe, nationale sowie globale – Faktoren und das Zusammenspiel dieser Faktoren für den Aum-Vorfall verantwortlich gemacht werden. Anhand der Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Aum Shinrikyô sollen im Folgenden diese Faktoren aufgezeigt und analysiert werden.<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> Da umfassende und seriöse psychologische Analysen Asaharas bisher nicht vorliegen, soll auf diesen Aspekt jedoch nicht vertiefend eingegangen werden. Aussagen zu Asaharas Werdegang und seiner Persönlichkeit finden sich z.B. bei Reader 2000: 33-39, 57-60.

<sup>6</sup> Die nachfolgenden Ausführungen zur Entwicklung der Aum basieren größtenteils auf Reader 1996, 2000, Repp 1997, Shimazono 1995, 1997 und 2001, Kisala 1998, Mullins 1997.

## 2.1 Vom Yogazirkel zur religiösen Bewegung mit Anspruch auf Errettung der Welt

Shôkô Asahara wurde 1955 als Chizuo Matsumoto in der Präfektur Kumamoto (Kyûshû) geboren (Reader 2000: 39). Nach dem Abschluss an einer staatlichen Blindenschule – Asahara ist stark sehbehindert – ging er 1977 nach Tôkyô, um sich für das Eintrittsexamen an der Universität Tôkyô vorzubereiten. Nachdem er die Aufnahmeprüfung an dieser Eliteuniversität nicht bestanden hatte, wurde er Akupunkteur. Zusammen mit seiner Frau Tomoko, die er 1978 geheiratete hatte und aus deren Ehe sechs Kinder hervorgehen sollten, eröffnete er eine Praxis für Akupunktur und asiatische Medizin in der Nähe von Tôkyô. Zu dieser Zeit wurde er Mitglied in der Agonshû („Schule des Agama Buddhismus“), einer neuen religiösen Bewegung, die eigenständige Riten und Praktiken aus dem japanischen esoterischen Buddhismus (Shingon) entwickelte und insbesondere in den 1970er Jahren einen rapiden Mitgliederzuwachs verzeichnen konnte.<sup>7</sup> Die Mitgliedschaft in der Agonshû hatte einen starken Einfluss auf Asahara. 1984 verließ Asahara die Agonshû und gründete mit seiner Frau ein Yoga-Trainings-Zentrum in Tôkyô.

Im Jahr 1985 begann Asahara zu behaupten, er besitze übernatürliche Fähigkeiten und die Veröffentlichung eines Fotos von Asahara in einem Okkult Magazin, das ihn über dem Boden schwebend darstellte, sorgte für Aufmerksamkeit unter Yoga-Interessierten (Reader 2000: 72-73). Wenig später sei Asahara während einer asketischen Übung die Gottheit Shiva erschienen, was er als Aufforderung deutete, eine religiöse Gruppe zu gründen. Damit begann das messianische Sendungsbewusstsein Asaharas und führte dazu, dass er sich zu einem späteren Zeitpunkt mit Shiva und Buddha identifizierte, sich als „lebende Gottheit“, als Messias betrachtete, der die Menschheit in ein neues Zeitalter führen werde, um eine Utopia auf Erden zu errichten (Repp 1997: 17). Als dieser ließ er sich auch von seinen Anhängern verehren. Im Sommer 1986 reiste Asahara mit einigen seiner Anhänger nach Indien, unterzog sich asketischen Übungen im Himalaya und beanspruchte nun endgültig, die Erleuchtung erlangt zu haben. Mit 15 seiner Anhänger gründete er 1986 zunächst die Gruppe Aum Shinsen no kai („Aum-Gruppe der Asketen“), die im Juli 1987 den Namen Aum Shinrikyô („Aum-Lehre der höchsten göttlichen Wahrheit“) erhielt (Reader 2000: 62). 1987 besuchte Asahara den Dalai Lama in Indien und fühlte sich von ihm gesandt, den Buddhismus in Japan wieder

---

<sup>7</sup> Zur Agonshû siehe ausführlicher Reader 1988 und 1992.



zum Leben zu erwecken. Um seine Autorität zu legitimieren, folgten weitere Besuche beim Dalai Lama.

Die Lehre und die rituellen Praktiken der Aum entwickelten sich aus einer Mischung von hinduistischen, buddhistischen und christlichen Elementen sowie apokalyptischen Vorstellungen. Die Anfangsphase der Aum war durch den Einfluss des Glaubenssystems und der rituellen Praktiken der Agonshû gekennzeichnet. Die Lehre der Agonshû, dass das Leiden im Diesseits seine Ursache in negativem Karma habe, man dieses aber durch asketische Übungen in positives Karma umwandeln und so ein glückliches Leben führen könne, bildete den Ausgangspunkt der Lehren der Aum (vgl. Shimazono 1995: 384-387). So wurden in der Aum zunächst die verschiedenen Yogaübungen der Agonshû praktiziert, um „spirituelle Fähigkeiten“ zu erlangen. Asahara lehrte den Theravāda Buddhismus und propagierte die individuelle Erleuchtung. Im Gegensatz zur Agonshû, die ein glückliches Leben im Diesseits, also den weltlichen Nutzen (*genze riyaku*) asketischer Übungen propagierte, stand in Asaharas Lehren von Anfang an eine stark weltverneinende Sicht im Vordergrund. So könne Leiden als Folge von negativem Karma nur durch die „innere Befreiung“ (*gedatsu*) erreicht werden. Man müsse sich von allen weltlichen und materiellen Dingen innerlich lösen, denn nur so könne die wahre Freiheit und das wahrhaftige Glück erfahren und „Erleuchtung“ (*satori*) erlangt werden. Zudem könne negatives Karma nur durch weiteres Leiden ausgelöscht werden: indem man sich harten asketischen Übungen unterziehe und Strapazen und Entbehrungen auf sich nehme. Dieses Konzept ist in den Lehren der Aum zentral geblieben und bildet den Ausgangspunkt für die spätere harte Askese der Gläubigen. Es erklärt auch, warum bei der Aum das *shukke*-Prinzip eingeführt wurde, das heißt die Forderung, sich von der Welt abzuwenden, alles hinter sich zu lassen und Mönch bzw. Nonne zu werden und sich ganz auf die asketischen Übungen und die Erlangung der individuellen Erleuchtung zu konzentrieren.

Da Asahara erst begonnen hatte, das Glaubenssystem und das System der rituellen Praktiken in entsprechende Formen zu bringen, existierte noch kein System, das den Gläubigen zeigte, wie man „innere Befreiung“ (*gedatsu*) und damit „Erleuchtung“ (*satori*) erlangen könne (Shimazono 1995: 393). Dies führte zu Unzufriedenheit unter den Mitgliedern, die ihre Familie verlassen hatten, ihr gesamtes Hab und Gut an Aum gegeben hatten, um Mönch bzw. Nonne bei Aum zu werden. Als Asahara zudem ab August 1987 eine Verlagerung hin zum Mahāyāna Buddhismus propagierte, nahm die Unzufriedenheit der Mitglieder zu. Asahara

propagiert, es sei notwendig, andere Menschen von ihren Leiden zu erlösen und zum Weg der „Erleuchtung“ zu führen, was schlicht Missionsarbeit bedeutete. Diese Neuerungen erregten Unmut unter den Mitgliedern, denn jemand, der eine Religion gesucht hat, um persönlich „innere Befreiung“ zu erlangen, kann nicht durch die „Errettung anderer“, durch Missionsarbeit, zufrieden gestellt werden (Shimazono 1995: 395, Shimazono 2001: 32). Dieser Aspekt war also nicht geeignet, um das Interesse der Mitglieder weiter zu stärken und sie an Aum zu binden. Auch hatte die Religionsgemeinschaft nicht viele neue Mitglieder gewinnen können. Aus diesen Gründen setzte Asahara vermutlich seine Zukunftsprophezeiungen ein, um den inneren Zusammenhalt zu stärken und die Anziehungskraft der Aum für neue Mitglieder zu erhöhen.

## **2.2 Der Anfang vom Ende: Asaharas apokalyptische Visionen und die Legitimation von Gewalt und Mord**

Ab Ende 1987 begannen Asaharas apokalyptische Visionen, aufgrund derer er den Weltuntergang für das Ende des 20. Jahrhunderts ankündigte. Doch könne die Welt durch einen Messias – Asahara – errettet werden. Dazu sei es jedoch unerlässlich, bis zum Jahr 1999 30.000 *shukkesha* für die Aum Shinrikyō zu gewinnen (Reader 1996: 24). Diese Vision animierte die Mitglieder der Aum zwar zur Missionsarbeit, doch sie barg auch die gefährliche Möglichkeit, dass die ehrgeizige Zahl von 30.000 *shukkesha* nicht erreicht würde. Auch beging Asahara den Fehler, ab 1988 die Daten des Weltuntergangs immer präziser festzulegen und ihn in immer dramatischeren Bildern zu zeichnen (siehe zu den apokalyptischen Visionen Asaharas z.B. Reader 2000: 133-137).

Um den Zusammenhalt der Gruppe zu stärken, begann Asahara auch Ende 1988 damit, Elemente des tibetischen esoterischen Buddhismus, des Tantra Vajrayāna (Jap.: *himitsu kongōjō*), einzuführen (Shimazono 2001: 43, Reader 2000: 127). Der Weg des Vajrayāna sei laut Asahara der schnellste, um Erleuchtung zu erlangen. Allerdings war es auch ein extrem harter Weg, der in erster Linie absolute Ergebenheit gegenüber Asahara, intensive asketische Praktiken und den absoluten Glauben in die Lehren verlangte (Shimazono 2001: 43). Asaharas Interpretationen des Tantra Vajrayāna, mit denen er, wie sich später zeigen wird, die Basis zur Legitimierung von Gewalt und Mord – zunächst innerhalb der Aum, später auch gegenüber der Außenwelt – legte, standen von nun an im Mittelpunkt des Lehrgebäudes der Aum.

Asahara demonstrierte verstärkt seine eigenen „übernatürlichen Fähigkeiten“ und führte die verschiedensten Initiationsrituale ein, um seine Macht unter Beweis zu stellen und seine Autorität zu untermauern. Seine Anhänger forderte er zu immer extremeren asketischen Praktiken und Experimenten auf und ging ab Sommer 1989 zudem dazu über, ihnen gegenüber Gewalt anzuwenden (Reader 2000: 137). Aum-Mitglieder, die ihn verärgerten, seine Autorität in Frage stellten oder seiner Meinung nach ihre asketischen Übungen nicht gewissenhaft genug ausführten, wurden von ihm gezüchtigt (Reader 2000: 137-141). Besonders streng ging er dabei mit Anhängern um, die ihm nahe standen bzw. die er als seine auserwählten Schüler betrachtete. Er verlangte von jedem Einzelnen absolute Unterordnung und Ergebnis. Die Anwendung von Gewalt rechtfertigte Asahara in verschiedenen Reden und manifestierte sie so im Lehrgebäude: Züchtigungen seien notwendig, um seine Schüler von negativem Karma zu befreien. Diese Art der Rechtfertigung ließ sich mit dem Glauben, dass negatives Karma nur durch weiteres Leiden ausgelöscht werden könne und so zur inneren Befreiung führe, gut vereinbaren. In diesem Sinne seien Asaharas Brutalität und Härte nicht sadistisch, sondern als Ausdruck seines Mitgefühls bzw. seiner Barmherzigkeit zu verstehen, da er mit allen erdenklichen Mitteln versuche, seine Anhänger davor zu bewahren, nach dem Tod in die Hölle einzugehen (Reader 2000: 139). „Indeed, the use of such seeming brutality and violence was a sign of the spiritual transcendence of the guru who had gone beyond moral constraints and beyond the bounds of good and evil, a line of argument that was developed in several sermons. In August 1989, for example, he spoke of how, if one person beat another, this would normally cause bad karma to accrue to the perpetrator of violence. However, if the beating were done by a higher spiritual being in order to force the other person to improve that person’s spiritual endeavours, and thus save him or her from falling into the hells after death, then it would be justified. Indeed, Asahara claimed, this was the *only* way a guru could act in such circumstances. This argument was later extended (in conjunction with the concept of *poa*) to justify not just beatings but murder [...]” (Reader 2000: 139, Hervorhebungen im Original)

Die asketischen Übungen der Aum-Mitglieder nahmen ab Ende 1988 solche Ausmaße an,<sup>8</sup> dass durch sie und den mit ihnen zusammenhängenden Mangel an Schlaf und Nahrung die Mitglieder einerseits scheinbar spirituelle Erfahrungen machten, die Asaharas Lehren zu bestätigen schienen und somit seine Autorität untermauerten. Andererseits war keines der Mitglieder – einschließlich Asahara – in der Lage, die Gefahren extremer Askese einschätzen

---

<sup>8</sup> Welch hartem asketischen Training die Mitglieder sich unterziehen mussten, dokumentierten Ende März 1995 die Fernsehbilder ausgemergelter Mitglieder aus Kamikuishiki.

und ausschließen zu können, sodass im Winter 1988/1989 Teruyuki Majima an den Folgen übermäßiger Askese und wahnwitziger spiritueller Übungen zu Tode kam (Reader 2000: 19-20, 143-144). Sein Tod war zwar ein Unfall, wurde aber vertuscht und führte damit am 7. April 1989 zum Mord an Shūji Taguchi, der die Bewegung deswegen verlassen wollte und von dem man befürchtete, er könne Majimas Tod bekannt machen (Reader 1996: 28). Asahara hatte den Mord an Taguchi angeordnet, da er eine Gefahr für die Bewegung darstellte und es somit keinen anderen Ausweg gegeben habe (Reader 2000: 145).

Nach dem Mord an Taguchi machte sich Asahara insbesondere ein Konzept des tibetischen Buddhismus, *poa*, zunehmend zunutze, um Gewalt und Mord religiös zu rechtfertigen und als Akt der Erlösung bzw. Errettung darzustellen. Der Ausdruck *poa* (bei Aum auch als *powa* oder *phowa* bezeichnet), der den Vorgang, durch den die Seele eines verstorbenen Lebewesens von einem Existenzbereich in einen höheren gelangt, bezeichnet (Reader 2000: 17), wurde zu einem zentralen Bestandteil der Lehren der Aum. Asaharas Interpretation nach kann die Seele eines Verstorbenen – deren Übergang in eine der verschiedenen Welten des Jenseits von den während des irdischen Lebens angesammelten karmischen Verdiensten abhängt – in eine höhere spirituelle Welt im Jenseits eingehen, wenn ein Lebender (insbesondere eine spirituell fortgeschrittene Person bzw. ein Guru) ihr hilft und seine spirituellen Verdienste an sie überträgt. Als Guru führte Asahara verschiedene *poa*-Rituale für erst kürzlich Verstorbene durch und gab *poa*-Seminare für fortgeschrittene Schüler, um sie in dieser Fähigkeit auszubilden. Anhand von verschiedenen Aussagen von Aum-Mitgliedern ist ersichtlich, wie stark ihr Glaube an die Wirksamkeit der *poa*-Rituale war (Reader 2000: 18). Die Fähigkeit, *poa*-Rituale durchzuführen und damit das negative Karma einer Person auszulöschen und ihrer Seele eine bessere Wiedergeburt zu ermöglichen, galt bei Aum als Zeichen für die *gedatsusha*, für die Mitglieder, die innere Befreiung erlangt haben.

Auf den ersten Blick erscheint das Konzept des *poa* bei Aum nicht sonderlich abzuweichen von buddhistischen Ritualen, die auch in Japan traditionell für Verstorbene ausgeführt werden, um ihnen beim Übergang ins Jenseits zur Seite zu stehen. Doch, “whatever nuances and meanings *poa* might originally have had in Tibetan Buddhism, or whatever similarities it might have had to standard Japanese ritual practices, in Aum’s interpretation it came to take on other, more sinister nuances. Not only was it used in the context of intercession after death: it also acquired a more active dimension, signifying intercession in life to save people from acquiring further negative karma that would hinder them at death. In other words, *poa* came to

mean not simply an act of merit transfer after death but a practice of intercession beforehand in order to 'save' the unworthy by 'transforming' their spirits so they could enter a higher spiritual realm. More bluntly, it was used in Aum as a metaphor for killing or having someone killed. The theoretical justification for this process was that by interceding in a person's life in such ways, the guru was erasing that person's bad karma and preventing him or her from accumulating more of it, which would inevitably occur if she/he continued to live in this corrupt world. In cases where the spirit would (in Aum's view) otherwise fall into the hells at death because of the courses of action the person concerned was following in this world, there was 'no other way' than to *poa* them (*poa shika nai*), a term used more than one occasion by Asahara when ordering the deaths of those who angered him. In such terms the term came to indicate, within the framework of Asahara's thinking, the 'right' of the guru to perform this service on others for the sake of their souls. Such 'killing for salvation' became a dominant activity within Aum, directed at external enemies and internal dissidents alike. The concept of *poa* [...] could (also) [...] be used to cover up, explain away or put a good gloss on accidental and unforeseen deaths." (Reader 2000: 19, Hervorhebungen im Original) Auch Mord galt somit als legitim, solange er von spirituell fortgeschrittenen Personen wie Asahara selbst oder seinen treuesten und begabtesten Anhängern ausgeführt wurde (Reader 2000: 146). Mehr noch: Mord wurde in diesem Sinne als gute Tat, als Akt der Barmherzigkeit gesehen (Shimazono 2001: 44). Damit waren Asahara selbst und seine Anhänger nicht mehr an die allgemeinen moralischen Werte und Regeln einer Gesellschaft gebunden, sie stellten ihre eigenen Regeln auf und grenzten sich von der Außenwelt ab. "They could determine whether someone 'needed' to be killed in order to attain salvation. Aum's elite had crossed the final border in terms of illegality. They had committed and sanctioned murder, and in so doing had adapted their doctrines accordingly to make this a meritorious and justifiable action. The killing, in retrospect, proved their spiritual status as people who had the right to kill if the situation demanded it." (Reader 2000: 146)

### **2.3 Der verlorene Kampf: von der Errettung der Welt zu ihrer Zerstörung**

Im August 1989 wurde Aum – nach einigen Schwierigkeiten – als religiöse Körperschaft des öffentlichen Rechts (*shūkyō hōjin*) anerkannt (Reader 2000: 146, Shimazono 2001: 35), wodurch sie in den Genuss von Steuervergünstigungen kam. Im gleichen Monat erwarb sie auch Land in Kamikuishiki am Fuß des Fuji-Berges, wo in der Folgezeit die größten Aum-

Einrichtungen entstehen sollten. Es wurde als „Heiliges Land“ betrachtet, auf dem die ideale Gesellschaft errichtet werden sollte, die auch nach dem Ende der Welt weiterbestehen werde.

Im Oktober 1989 begann die Zeitschrift *Sunday Mainichi* mit der Veröffentlichung einer Serie über Aum, in der aufgrund der Aussagen von Familienangehörigen berichtet wurde, Aum-Mitglieder hätten ihre Kinder und große Beträge von Spenden mit in die Gruppe gebracht (Shimazono 2001: 35). Die Kinder gingen nicht zur Schule, und es würden merkwürdige religiöse Übungen (Initiationen) vorgenommen, wie etwa das Trinken von Asaharas Blut. Damit geriet Aum zum ersten Mal ins Rampenlicht der Öffentlichkeit. Von Aum selbst wurden diese Veröffentlichungen als Beginn von „Aum-Diskreditierung“ und „Verfolgung“ empfunden (Repp 1997: 47). Die Familienangehörigen einiger Aum-Mitglieder organisierten sich und beauftragten den Rechtsanwalt Tsutsumi Sakamoto, juristisch gegen Aum vorzugehen. Im November 1989 verschwand der Anwalt mit Frau und Kind – wie sich später herausstellte waren sie von Aum-Mitgliedern entführt und ermordet worden. Ende 1995 gab Asahara während einer Gerichtsverhandlung zu, dass der Anwalt für Aum – und damit für die auszuführende Mission – zu einer Gefahr geworden war. Daher sei der einzige Ausweg gewesen „to *poa* him“ (Reader 2000: 150). Asahara ordnete den Mord an und hochrangige Mitglieder führten ihn als „Akt der Erlösung“ aus (Reader 2000: 150). Die Ermordung der Familie Sakamoto setzte ein neues Zeichen: absoluter Glaube an Asahara bedeutete von nun, bereit zu sein, für ihn zu töten, falls er es anordnet (Reader 2000: 150).

In den ersten Jahren hatte sich eine optimistische Stimmung unter den Mitgliedern der Aum ausgebreitet, dass durch Aum die Welt errettet und in eine bessere Zukunft geführt werden könne. Doch als von außen zunehmend abweisende Reaktionen gegenüber Aum aufkamen, schlug die Stimmung um: Ab einem gewissen Punkt war die Hoffnung für das Überleben der Menschheit zunichte gemacht, denn die Gesellschaft wollte nicht mit Aum zusammenarbeiten, sondern wendete sich gegen die Gruppe. Die gesellschaftlichen Ressentiments gegenüber der Aum Shinrikyō erweckten in dieser das Bedürfnis, sich gegen die Außenwelt zu verteidigen und zumindest das Überleben weniger zu sichern (vgl. hierzu ausführlicher Reader 1996: 92, Reader 2000: 133).

Als Wendepunkt in der Geschichte der Aum kann der gescheiterte Versuch, aktiv im Politikgeschehen mitzuwirken, gewertet werden (Repp 1997: 47). Im Februar 1990 kandidierten Asahara und 24 weitere Mitglieder für das Unterhaus (Shimazono 2001: 36). Die

unkonventionelle Wahlkampfkampagne für ihre Shinritô („Partei der absoluten göttlichen Wahrheit“) – in der die Wahlhelfer Elefanten-Masken oder Masken mit dem Gesicht Asaharas trugen und religiöse Lieder anstimmten –, endete nicht nur mit einem verheerenden Misserfolg für Aum, sondern verstärkte auch die Skepsis gegenüber der Gruppe innerhalb der japanischen Bevölkerung. Nach der Wahlniederlage wurden die Verschwörungstheorien in Aum immer häufiger und immer offener ausgesprochen und zur Erklärung ihrer Schwierigkeiten bzw. ihres „Versagens“ – beim Wahlkampf und bei dem Ziel, die Menschheit zu retten – herangezogen. Aum sei eine verfolgte Minderheit, das Opfer einer großangelegten Verschwörung. Asaharas Äußerungen wurden in wachsendem Maße radikal, pessimistisch und fatalistisch (Reader 2000: 158-160).

Im Mai wurde ein Seminar auf Ishigaki-jima in Okinawa durchgeführt, an dem ca. 1.000 Mitglieder jeweils unter Aufwendung eines stattlichen finanziellen Beitrages teilnahmen; es diente wohl zur moralischen und finanziellen Aufrüstung nach der Wahlniederlage. Trotz extrem hoher Kosten nahmen etwa 1.000 Mitglieder teil. Zur gleichen Zeit hatten ranghohe Aum-Mitglieder auf Anordnung Asaharas in geheimer Mission ein Labor zur Herstellung biologischer Kampfstoffe eingerichtet (Reader 2000: 159). Damit signalisierte Aum fünf Jahre vor dem Giftgasanschlag auf Tôkyôs U-Bahnen ihre Bereitschaft zu einer großangelegten Zerstörung, was einen radikalen Wandel bedeutete. „Its potential victims were not just particular foes who had taken on Aum directly and posed a threat against it, but members of the ordinary public who had become, after the election of February 1990, complicit, in Asaharas eyes, in a conspiratorial war against Aum. The polarisation of its worldview was complete: all those not in Aum were henceforth enemies of the truth. They were not merely unworthy of salvation, rather, in Aums view, they could – and indeed, *should* – be killed for sake of their own salvation and so that the mission of truth could be protected.“ (Reader 2000: 160, Hervorhebungen im Original)

In diesem Jahr wurde auch die Aum-Klinik in Tôkyô eröffnet, die in den folgenden Jahren zu scharfen Kontroversen führen sollte. Diese Klinik ermöglichte es Aum, diejenigen Medikamente und Chemikalien einzukaufen, die auf dem freien Markt sonst nicht erhältlich sind. Im Mai 1990 wurde Land in Naminoson (Kyûshû) erworben, wo in der Folgezeit Unterkünfte und Arbeitsstätten für Aum-Anhänger errichtet wurden. Auch hier kam es später zu Konflikten mit den Dorfbewohnern, die schließlich 1994 mit einem Vergleich endeten. Im Oktober 1990 wurden landesweit zwölf Aum-Einrichtungen von der Polizei wegen

Übertretung von Bauvorschriften durchsucht und einige führende Mitglieder festgenommen. Von Aum selbst wurde dies als Beginn von „illegaler Unterdrückung durch den Staat“ – nicht nur durch die Gesellschaft – und „Verfolgung“ aufgenommen (Repp 1997: 48).

Im Jahr 1991 unternahm Asahara zusammen mit Anhängern Reisen nach Indien, wo er heilige Stätten aufsuchte, nach Laos, wo er als „der Einzige, der die Welt retten kann“ gepriesen worden sei und wo er vom Premierminister eine Buddha-Reliquie erhielt. In dasselbe Jahr fiel auch die erste Reise nach Russland, der weitere folgten. Im September wurde die erste Zweigniederlassung in Moskau eröffnet (Repp 1997: 48), und wenig später gründete Aum ein Yoga-Zentrum in Bonn, das mittlerweile nicht mehr existiert (Reader 2000: 176). Zudem integrierte Asahara nun auch Elemente des Christentums in seine Lehren. Auf dem Einband verschiedener Publikationen (z.B. *Declaring myself the Christ*), war ein symbolträchtiges Bild abgedruckt: Asahara als Jesus Christus ans Kreuz geschlagen mit einem Dornenkranz auf dem Kopf. Diese Bücher „also provided a way of dealing with the dilemma of a messiah whose proclaimed mission of salvation does not reach the mass audience he sought and who, in response, has had to narrow the gates of salvation to a select few and to claim that his mission was being thwarted by hostile forces. Asahara utilised Christian arguments that Jesus death on the cross was a symbol of ultimate triumph to explain the movements own tribulations.“ (Reader 2000: 171)

Wie die meisten messianistischen Bewegungen blieb Asahara relativ vage in seinen Aussagen über das Paradies, das nach dem Ende der Welt für Auserwählte errichtet werden würde. Menschen würden dort ein sehr langes Leben haben und in einem buddhistischen Königreich wohnen, in dem Religion und Politik eine Einheit bildeten. Um dieses ideale Leben zu beginnen und die benötigte Zahl von 30.000 *shukkesha* zu erreichen, wurden neue Mitglieder der Aum zunächst ermutigt – später gewaltsam aufgefordert –, Mönche bzw. Nonnen (also *shukkesha*) zu werden (Reader 1996: 25).

Diese Phase der Entwicklung der Aum war die vermutlich entscheidende für die späteren Gewalttaten, denn in dieser Zeit begann die Aum Shinrikyō auf äußere Ablehnung mit Aggressionen und schließlich mit Gewalt zu reagieren und ihren immer radikaleren Messianismus zu vertreten. Letzterer verstärkte natürlich die Kritik der Außenwelt, die wiederum Aums Introvertiertheit und damit die Aggressionen gegenüber Mitgliedern und der Außenwelt verstärkten. Aum geriet in einen Teufelskreis (Reader 1996: 53). In diesem



Zusammenhang muss allerdings betont werden, dass die primäre Ursache für Aums gewalttätige Aktivitäten nicht der äußere Druck bzw. die Ablehnung von außen war. Als das Aum-Mitglied Majima infolge asketischer Übungen zu Tode kam und Taguchi ermordet wurde, hatte die religiöse Gruppe nur in geringem Umfang äußere Ablehnung erfahren. Erst danach nahm der Druck von außen zu, wodurch sich die Spannungen innerhalb der Gruppe verschärften und sich die Bereitschaft der Mitglieder erhöhte, Gewalt gegenüber „Feinden“ anzuwenden. Die Wahlniederlage führte schließlich auf den Weg zur Eskalation.

## 2.4 Die Eskalation

Im Oktober 1992 gab Asahara Vortragsveranstaltungen an verschiedenen Universitäten, in denen er prophezeite, dass das „Weltende“ nicht mehr fern sei und ein Krieg bevorstünde, bei dem 90% der Erdbevölkerung sterben würden (Shimazono 1995: 402). Diejenigen, die Aum beitreten, würden jedoch als Auserwählte überleben. Illustriert wurde dies u.a. durch die Bekanntgabe, dass Aum den Bau einer Unterwasserstadt plane. Zudem begann Aum, Personen gewaltsam zu ihrem Glauben zu bekehren, die Gemeinschaft um Asahara nahm insgesamt einen militanten Charakter an und richtete sich zunehmend gegen die „von Dämonen besessene“ japanische Gesellschaft (Shimazono 1995: 399; Reader 2000: 11). Manche Autoren machen den Golfkrieg im Januar/Februar 1991 für diese Wandlung verantwortlich, wahrscheinlicher aber ist, dass Asahara ohne solch drastische Methoden die Mitglieder nicht hätte halten können (vgl. hierzu auch Shimazono 1995: 402, 2001: 39). Im Frühjahr 1993 prophezeite Asahara – basierend auf Nostradamus Vorhersagen – den Weltuntergang für das Jahr 1997 (Reader 2000: 180).

Die Zahl der Mitglieder, die Kamikuishiki verließen, stieg jedoch ab 1993 beträchtlich, und damit wuchs nicht nur die Gefahr, dass die Gruppe auseinanderbrechen, sondern auch die, dass das Ziel der 30.000 *shukkesha* nicht erreicht werden könnte. Vermutlich begann Asahara daher in dieser Zeit, die Gefahren und Intrigen, die Aum von der ihr feindlich gesonnenen Außenwelt angeblich drohten, deutlich in Szene zu setzten. Bedrohungen von außen bewirken häufig – auch wenn sie nur angenommen werden –, dass der innere Zusammenhalt einer Gruppe umso stärker wird. Zudem dienten die Verschwörungstheorien Asaharas dazu, von Problemen bzw. Misserfolgen der eigenen religiösen Gruppe bzw. Asaharas abzulenken (Reader 2000: 188). Asahara beschrieb die japanische Gesellschaft bzw. die gesamte Außenwelt nicht nur als Aum gegenüber extrem feindlich gesinnt, sondern er betonte

gleichzeitig, dass Armageddon unmittelbar bevorstünde, es daher äußerst gefährlich sei, jetzt die Aum zu verlassen. Zudem sei es Zeit für Aum, in den heiligen Krieg einzutreten (Reader 2000: 188).<sup>9</sup>

Nun begannen sich die Ereignisse zu überschlagen: Im Jahr 1993 wurden von der Aum Unternehmen wie Hasegawa Chemicals gegründet sowie Computergeschäfte in Tôkyô und Osaka eröffnet (vgl. hierzu und zum Nachfolgenden Repp 1997: 49). Im gleichen Jahr erwarb sie eine Schafsfarm in Australien, wo die Polizei zwei Jahre später Spuren von Giftgas in Schafwolle und in der Erde fand. Im Juli 1993 klagten Anwohner in Tôkyô, dass aus Aum-Gebäuden gesundheitsschädigende Gerüche entströmten. Im Juni 1994 entwich in der Tat das Giftgas Sarin in Matsumoto in der Nagano-Präfektur aus einer zu dieser Zeit ungeklärten Quelle, tötete sieben Menschen und verletzte über 141 weitere – später stellte sich heraus, dass Aum dahinter steckte. Die Aum Shinrikyô beklagte sich daraufhin über Giftgasangriffe auf ihre Gruppe.

Im Juni 1994 unternahm die Aum einen weiteren symbolträchtigen Schritt, der den endgültigen Bruch mit der japanischen Gesellschaft markierte: Sie stellte ihre eigene Regierung auf, um sich auf das bevorstehende Armageddon vorzubereiten und sich gegen feindliche Attacken zu schützen. Mit dieser alternativen Regierung, die 22 Minister hatte und an deren Spitze Asahara als „heiliger Herrscher“ stand, erklärte Aum ihre Unabhängigkeit vom japanischen Staat und der japanischen Gesellschaft. “It was a state within the state, subject only to its own laws, and it had seceded from and existed in open opposition to that of Japan.” (Reader 2000: 200-201) Im März 1994 erklärte Asahara seinen Anhängern, dass ihm die Gottheit Shiva erschienen sei und ihm mitgeteilt habe, dass die Zeit des heiligen Krieges nun gekommen sei (Reader 2000: 195).

Im Juli 1994 klagten wiederum Anwohner – diesmal in Kamikuishi in der Nähe des Fuji – über Gerüche, die von Gebäuden der Aum Shinrikyô ausgingen. Polizeiliche Ermittlungen brachten Chemikalien zutage, wie sie für Sarin-Produktion verwendet werden, doch es wurde nichts weiter unternommen. Ein halbes Jahr später, im Januar 1995, verklagten sich

---

<sup>9</sup> Gruppenselbstmord wurde innerhalb der Aum zwar als eine Option zum Umgang mit der drohenden Apokalypse diskutiert. Doch Aums Vision eines heiligen Krieges bedeutete, den Kampf gegen ihre Feinde aufzunehmen und nicht, aus dieser Welt zu scheiden, wodurch sie eine unwürdige Menschheit – mit keinerlei Chance auf Erlösung – hinterlassen würden. Zudem implizierten die Lehren vom Karma und der „inneren Befreiung“, dass nur im Diesseits die „Verdienste“ angesammelt werden können, die einem Lebewesen eine bessere Wiedergeburt ermöglichen. Kurzum: “Aums doctrines created a dynamic of survivalism in the movement.” (Reader 2000: 192)

Anwohner und Mitglieder gegenseitig, die jeweils andere Seite mit Giftgas ausschalten zu wollen. Das große Hanshin Erdbeben am 17. Januar 1995, das große Teile der Stadt Kobe zerstörte, wurde laut Asahara durch von den USA entwickelten Maschinen zur Erzeugung von Erbeben herbeigeführt und wurde somit als Beginn des „Endkrieges“ gedeutet (Reader 2000: 180). Nun war es an der Zeit für Aum, die Welt zu zerstören, um sie zu retten. Inzwischen lagen der Polizei genügend eindeutige Beweise vor, dass Aum illegal im Besitz großer Mengen des Giftgases Sarin war und Vorbereitungen für eine großangelegte polizeiliche Untersuchung von Aum-Einrichtungen wurden getroffen. Die Polizei beging den Fehler, verschiedene Nachrichtenagenturen über die für den 20. März geplante Razzia in Kenntnis zu setzen, sodass diese Information durch eine undichte Stelle zu Aum durchsickern konnte (Reader 2000: 214). Daraufhin bereitete Asahara mit führenden Aum-Mitgliedern einen Präventivschlag vor. Am 20. März schließlich verübten fünf Mitglieder der Aum den Giftgasanschlag auf die Tōkyōter U-Bahn, bei dem zwölf Menschen ums Leben kamen und über 5.000 verletzt wurden.

#### **2.4 Zusammenfassung: Faktoren, die zum Giftgasanschlag führten**

Durch die skizzierte Entwicklung der Aum von ihren Anfängen bis zum Giftgasanschlag ist deutlich geworden, dass vielfältige Faktoren – sowohl interne als auch externe – und das Zusammenspiel dieser Faktoren für den Aum-Vorfall verantwortlich gemacht werden müssen. Dabei muss aber auch betont werden, dass die Tendenzen, die später zu dem Giftgasanschlag auf die Tōkyōter U-Bahn geführt haben, von Anfang an – wie sich gezeigt hat – in den Lehren der Aum enthalten waren.

Als ein interner Faktor ist zunächst die Forderung der bedingungslosen Unterordnung unter die Autorität Asaharas zu nennen. Insbesondere durch die verschiedenen Initiationsrituale und harten asketischen Übungen – die Schlafentzug und physische Strapazen bedeuteten – gerieten die Mitglieder, die Mönche bzw. Nonnen der Aum geworden und so vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten waren, zunehmend in den Bann und unter die Kontrolle von Asahara. Und es waren diese Initiationsrituale, die immer extremere Formen annahmen, wie z.B. das Trinken von Asaharas Blut, damit seine DNA an die Gläubigen weitergegeben werde und diese dadurch der Erleuchtung einen Schritt näher kommen sollten, die in der japanischen Gesellschaft Ablehnung, harte Kritik und Angst hervorriefen.

Ein weiterer Fehler war, dass Asahara sich mit seinen Zukunftsprophezeiungen immer konkreter festlegte und die Vergrößerung der Gruppe dadurch „gewaltsam“ forcieren wollte. Die immer dramatischere Prophezeiung eines Armageddon führte zwangsläufig zu internen und externen Konflikten und Gewalt, als immer deutlicher wurde, dass das gesetzte Ziel, 30.000 Mönche und Nonnen bis zum Jahr 1999 zu gewinnen, die die Lehre der Aum weiterverbreiten und so einen Weltuntergang verhindern können, nicht zu erreichen war.

Auch interpretierte Aum die Gesellschaft, in der sie entstand, falsch: Die Entscheidung, Zweigniederlassungen in konservativen, ländlichen Gegenden zu errichten ist nur ein Beispiel für einen fehlenden Realismus, denn dadurch stellte sich Aum selbst in einen Kontext, in dem es zwangsläufig zu Konflikten kommen musste. Somit verstärkten sich die apokalyptischen Prophezeiungen und die äußere Ablehnung gegen Aum gegenseitig. Und die Mitglieder – abgeschnitten von jeglichen Informationen über die Außenwelt – betrachteten diese als Feind, was den Schritt zum Aussteigen aus der religiösen Gruppe extrem erschwerte (vgl. auch Reader 1996: 91).

Es sollte allerdings nicht vergessen werden, dass nur wenige Mitglieder der Aum kriminelle Handlungen ausführten. Der Großteil der Mitglieder – angezogen durch Aums Lehren, die ihnen eine Abwendung vom gegenwärtigen Leben ermöglichten – wusste nichts über das Ausmaß der gewalttätigen Aktivitäten und ist wohl eher als Opfer zu bezeichnen.<sup>10</sup>

Auch wenn im Anschluss an den Giftgasanschlag vielfach behauptet wurde und wird, dass dieses grausame Attentat von Aum langfristig geplant und umfassend organisiert wurde und nur den Anfang eines ultimativen *coup d'etat* darstellen sollte, haben die Ausführungen des vorliegenden Beitrages doch gezeigt, dass die zunehmenden Gewaltausbrüche – trotz ihrer Verankerung in den Lehren der Aum – vielmehr als *ad hoc* Reaktionen auf eine zunehmend feindlich gesinnte Außenwelt zu betrachten sind. Zudem besaß Aum zu dieser Zeit nicht die notwendigen Fähigkeiten und Mittel, um das propagierte Horrorszenario Wirklichkeit werden zu lassen: Das Giftgas wurde in Plastiktüten in den U-Bahnenstationen ausgelegt und der Hubschrauber, den Aum aus Russland importiert hatte – angeblich um Giftgas auf die Stadt Tōkyō abzuwerfen – war flugunfähig (Reader 2000: 219).

---

<sup>10</sup> Diese Sichtweise spiegelt sich u.a. in dem Buch *Underground: The Tokyo Gas Attack and the Japanese Psyche* des Erfolgsautors Haruki Murakami (2001) wider, das Interviews mit Opfern des Aum-Vorfalles bzw. ihren Angehörigen und Aum-Mitgliedern enthält. Siehe in diesem Zusammenhang auch Mackawa 2001.

### 3. Auswirkungen und Konsequenzen des Aum-Vorfalles

Nach dem Giftgasanschlag wurde insbesondere die Polizei des Versagens angeklagt: Sie hatte nicht rechtzeitig – vor dem Giftgasanschlag – eingegriffen, obwohl es im Vorfeld dieses Attentats zahlreiche Anzeichen gegeben hatte, dass Aum eine Gefahr darstellen könnte. Eine Ursache für dieses Verhalten ist darin zu sehen, dass der gesamte japanische Sicherheitsapparat im Vorfeld des Aum-Vorfalles nahezu ausschließlich auf die Bekämpfung von Terrorgruppen zu Zeiten des Kalten Krieges – vor allem linksradikaler Kräfte – fokussiert war (vgl. hierzu ausführlicher Hughes 2001). Dadurch waren die staatlichen Sicherheitskräfte nach dem Ende des Kalten Krieges blind gegenüber neuen terroristischen Gefahren – insbesondere von religiöser Seite. Zudem waren staatliche Stellen aufgrund der Unterdrückung und Verfolgung religiöser Bewegungen zur Zeit des Staatsshintō vor und während des Zweiten Weltkrieges sorgsam darauf bedacht, seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges die in der Verfassung garantierte Religionsfreiheit zu bewahren und sich nicht in Belange religiöser Bewegungen einzumischen (Hughes 2001: 62). Die genannten Strukturen verhinderten, dass die Polizei gegen Aum ermittelte, bis schließlich die von ihr ausgehende Gefahr unübersehbar wurde. Der Aum-Vorfall hat die Legitimität des staatlichen Sicherheitsapparates stark in Frage gestellt, sodass gegenwärtig eine umfassende Umstrukturierung der Organisationsstrukturen, Überwachungsmethoden und Gefahrenwahrnehmung stattfindet.

Zum ersten Mal in der japanischen Nachkriegsgeschichte stand nach dem Aum-Vorfall die Frage nach einer angemessenen staatlichen Kontrolle religiöser Bewegungen auch im Mittelpunkt politischer Debatten. Dabei konzentrierte sich die Aufmerksamkeit auf eine Revision des 1951 verabschiedeten – und seitdem nahezu unveränderten – Gesetzes über religiöse Körperschaften (*shūkyō hōjinhō*). Neben Bestimmungen zur Erlangung des Status einer religiösen Körperschaft sind in dem *shūkyō hōjinhō* im Einklang mit der in der Verfassung geltenden Religionsfreiheit die Rechte und Pflichten religiöser Gemeinschaften festgelegt. Demnach besitzen religiöse Körperschaften z.B. weitgehende Selbstbestimmung und Betätigungsfreiheit und kommen in den Vorzug erheblicher Steuervergünstigungen. Auf Einnahmen von Mitgliedsbeiträgen religiöser Körperschaften werden keine Steuern erhoben, die Einnahmen aus gewinnbringenden Unternehmen wie z.B. Verlagen sind teilweise von Steuern befreit. Der Aum-Vorfall hatte gezeigt, dass das Gesetz über religiöse Körperschaften den aktuellen Anforderungen nicht mehr gerecht wird. So wurde schließlich am 15. Dezember

1995 eine Revision des Gesetzes verabschiedet<sup>11</sup>: Von nun an muss sich jede religiöse Gemeinschaft, die in mehr als einer Präfektur tätig ist, beim Kultusministerium registrieren lassen (Artikel 5). Zuvor war es religiösen Gemeinschaften unter bestimmten Umständen gestattet, sich auf lokaler Ebene registrieren zu lassen und dennoch ihre religiösen Aktivitäten auf ganz Japan auszudehnen, was u.a. die Aum für sich in Anspruch nahm. So hatte die Aum zwar pro forma ihre Hauptniederlassung in Tōkyō, doch ihre hauptsächlichen Aktivitäten und Einrichtungen konzentrierten sich in der Yamanashi Präfektur (in Kamikuishiki), wo sie dementsprechend unbeaufsichtigt durch staatliche Kontrolle agieren konnte. Zudem müssen die religiösen Körperschaften ihre Bilanzen offen legen (Artikel 25), bis zum Aum-Vorfall war es ihnen freigestellt. So hatte die Aum unentdeckt – durch Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und religiösen Dienstleistungen – eine gewaltige finanzielle Grundlage geschaffen, die sie u.a. zur Finanzierung ihrer Chemielaboratorien, die der Giftgasproduktion dienten, nutzen konnte. Außerdem ist das Kultusministerium von nun an befugt, einen Bericht der Aktivitäten religiöser Körperschaften einzufordern oder an ihr beteiligte oder verantwortliche Personen zu interviewen, falls der Verdacht auf gesetzeswidrige Aktivitäten besteht (Artikel 78, Absatz 2). Da nicht weiter präzisiert ist, ab wann dementsprechende Verdachtsmomente vorliegen, ist dieser Artikel bis heute stark umstritten und stellt eine Herausforderung dafür dar, wie in Zukunft die in der Verfassung garantierte Religionsfreiheit bei gleichzeitiger angemessener staatlicher Kontrolle gewährleistet werden kann.

Nach dem Aum-Vorfall wurden neben der Polizei und der Politik auch Wissenschaftler des Versagens angeklagt. Nur wenige Soziologen oder Religionswissenschaftler hatten sich bis zum Giftgasanschlag intensiv mit der religiösen Gruppe auseinander gesetzt. Zudem hatten verschiedene japanische Wissenschaftler, insbesondere Shimada Hiromi, Partei für Aum und gegen die landesweiten Bürgerproteste ergriffen, da sich deren Aktionen ihrer Meinung nach gegen die Religionsfreiheit richten würde (Kisala/Mullins 2001: 11). Nach dem Giftgasanschlag wurde Shinada Hiromi fehlendes kritisches Bewusstsein vorgeworfen, denn es wäre seine Pflicht als verantwortungsbewusste Wissenschaftler gewesen, die Bevölkerung vor Aum zu warnen. Infolgedessen verlor er seinen Lehrstuhl an der Japan Women's University (Kisala/Mullins 2001: 11). Somit wurden die Wissenschaftler damit konfrontiert, Position beziehen zu müssen. Es war deutlich geworden, dass ein rein deskriptiver Ansatz zur Erforschung von religiösen Bewegungen in der Gegenwart nicht mehr geeignet ist. Damit

---

<sup>11</sup> Sechs Artikel wurden geändert und ein neuer Artikel hinzugefügt. Die bedeutendsten Änderungen betrafen im Wesentlichen die Artikel 5, 25, 72 und 78 Absatz 2. Vgl. zu den Änderungen im Einzelnen und damit zusammenhängenden Debatten LoBreglio 1997, Kisala 1997, Mullins 2001.

fürte der Aum-Vorfall deutlich vor Augen, wie wichtig bei der wissenschaftlichen Beschäftigung mit religiösen Bewegungen eine kritische Einstellung gegenüber dem Forschungsgegenstand ist und welcher Stellenwert der Feldforschung zukommt.

Der Aum wurde im Januar 1996 der Status einer religiösen Körperschaft – der u.a. erhebliche Steuervorteile beinhaltete – entzogen, doch wurde sie nie verboten. Eine Anwendung des Extremistengesetzes erfolgte nicht, da man einerseits befürchtete, dass man dadurch die verbleibenden Mitglieder in den Untergrund drängen würde und sie von dort aus weiter agieren würden. Andererseits ging man davon aus, dass die Aum soweit aufgelöst sei, dass sie nicht wieder expandieren bzw. nicht wieder gewalttätig werden würde. Entgegen dieser Erwartung jedoch stieg die Mitgliederzahl der Aum bereits während der Jahre 1997/1998 wieder und formierte sich zu Beginn dieses Jahres nach der Entlassung von Fumihito Jōyū erneut, so dass sie letztes Jahr etwa 2.100 Mitglieder zählen sollte - unter ihnen 500 Mönche und Nonnen. Dieses Mal handelte die Regierung schnell: Auf der Grundlage neuer gesetzlicher Bestimmungen zur Kontrolle religiöser Gemeinschaften wurde Aum unter Bewachung gestellt. Seitdem muss Aum dem Justizministerium ihre Finanzen offen legen, Berichte über ihre Aktivitäten einreichen und die Polizei ist befugt, Aum-Einrichtungen zu durchsuchen (vgl. *Japan aktuell* 2003a).

Von den etwa 10.000 Mitgliedern – viele von ihnen Studenten bzw. Absolventen japanischer Eliteuniversitäten –, die Aum zur Zeit des Giftgasanschlages zählte, sind bis zum Beginn Asaharas Gerichtsverfahren im April 1996 landesweit 105 Anhänger von Gerichten schuldig gesprochen worden. Die meisten von ihnen – mit Ausnahme von 40 Mitgliedern – wurden allerdings auf Bewährung freigelassen, erstens, weil sie in gewissem Maße als Opfer von Asaharas Überzeugungskraft gesehen wurden, und zweitens, weil an den kriminellen Vergehen nur einige wenige Mitglieder, hauptsächlich die in Führungspositionen, unmittelbar beteiligt gewesen waren. Inzwischen sind über 30 ehemalige Mitglieder der Aum zu Haftstrafen verurteilt worden, neun erhielten bisher Todesstrafen und haben dagegen Berufung eingelegt. Einige Verfahren laufen heute noch, u.a. steht auch die endgültige Verurteilung Asaharas noch aus. Nach einem sieben Jahre dauernden Prozess hat die Staatsanwaltschaft vor Kurzem die Todesstrafe gefordert, das endgültige Urteil soll voraussichtlich Anfang 2004 gefällt werden (vgl. *Japan aktuell* 2003b). So bleibt abzuwarten, wie die Öffentlichkeit und die Aum-Mitglieder reagieren, wenn Asahara verurteilt wird.

Die Aum versucht, sich nach außen eine neue Identität zu verleihen und insbesondere ihre Ungefährlichkeit zu betonen. Sie hat ihren Namen in „Aleph“ – wie der erste Buchstabe des hebräischen Alphabets - geändert, hat sich inzwischen bei den Opfern des Verbrechens und deren Angehörigen offiziell entschuldigt, zahlt Entschädigungen und will einen Schlussstrich unter die Vergangenheit ziehen. Doch obwohl sie sich von Asahara losgesagt hat, werden seine Meditations- und Yogatechniken beibehalten und er wird weiterhin von vielen Mitgliedern verehrt. So werden die Aum und deren propagierte grundlegende Wandlung nach wie vor von der Regierung, den Medien und der japanischen Bevölkerung äußerst skeptisch betrachtet. Vielleicht zu Recht, denn auch die Namensänderung in Aleph soll Asahara bereits früher angeordnet haben (*Japan Times*, 12.4.2000).

Damit scheint einerseits eine Wiedereingliederung ehemaliger Mitglieder der Aum in die Gesellschaft nur schwer durchführbar und es entstehen nach wie vor lokale Bürgerinitiativen gegen Aum-Mitglieder in der eigenen Nachbarschaft. Andererseits entwickelten sich aber als Reaktion auf den Giftgasanschlag eine - in anderen Ländern bereits eingebürgerte - Anti-Kult-Bewegung und Selbsthilfegruppen (vgl. hierzu ausführlicher Watanabe 2001). Von diesen werden die Gläubigen der Aum Shinrikyô – und auch die der Vereinigungskirche oder der Zeugen Jehovas – als Opfer betrachtet, die durch einen destruktiven Kult und seine Gedankenkontrolle manipuliert wurden und werden. Daher dürfe man ihnen nicht mit Ausgrenzung begegnen, sondern müsse Therapiemöglichkeiten zur Verfügung stellen. Durch eine solche institutionalisierte Hilfe, die erst seit dem Aum-Vorfall beginnt zu entstehen, soll künftig der Ausstieg aus religiösen Bewegungen für Personen generell erleichtert werden.



## Literaturverzeichnis

Hughes, Christopher W. (2001), "The Reactions of the Police and Security Authorities to Aum Shinrikyô", in: Kisala/Mullins (Hrsg.), *Religion and Social Crisis in Japan*, New York: Palgrave, S. 53-69

Inoue, Nobutaka et al. (Hrsg.) (1990), *Shinshûkyô jiten* [Das Lexikon der Neuen Religionen], Tôkyô : Kôbundô

*Japan Times*, 12.04. 2000, "Aleph' name actually coined by Asahara "

*Japan aktuell* (2003a), „Überwachung von Aum um weitere drei Jahre verlängert“, *Japan aktuell* Februar 2003, Ü 93, Hamburg: Institut für Asienkunde

*Japan aktuell* (2003b), „Asahara hüllt sich während seiner Gerichtsverhandlung weiterhin in Schweigen“, *Japan aktuell* April 2003, Ü 89, Hamburg: Institut für Asienkunde

Kisala, Robert J. (1995), "Aum Alone in Japan. Religious Responses to the Aum Affair", *Bulletin of the Nanzan Institute for Religion and Culture*, No.19: 6-34

Kisala, Robert J. (1997), "Reactions to Aum. The Revision of the Religious Corporations Law", *Japanese Religions*, Vol.22, No.1: 60-74

Kisala, Robert J. (1998), "The AUM Spiritual Truth Church in Japan", in: Anson Shupe (Hrsg.), *Wolves within the Fold* , New Brunswick, New Jersey und London: Rutgers University Press, S. 33-48

Kisala, Robert J. / Mullins, Mark R. (Hrsg.) (2001), *Religion and Social Crisis in Japan*, New York: Palgrave

Lifton, Robert Jay (1999), *Destroying the World to Save it: Aum Shinrikyo, Apocalyptic Violence and the New Global Terrorism*, New York: Metropolitan Books - Henry Holt and Company

LoBreglio, John (1997), "Revisions to the Religious Corporations Law. An Introduction and Annotated Translation", *Japanese Religions*, Vol.22, No.1: 38-59

Maekawa, Michiko (2001), "When Prophecy Fails: The Response of Aum Members to the Crisis", in: Kisala/Mullins (Hrsg.), *Religion and Social Crisis in Japan*, New York: Palgrave, S. 179- 210

Mullins, Mark (1997), "Aum Shinrikyô as an apocalyptic movement", in: Thomas Robbins und Susan J. Palmer (Hrsg.), *Millenium, Messiahs, and Mayhem*, NewYork und London: Routledge

Mullins, Mark R. (2001), "The Legal and Political Fallout of the ‚Aum Affair‘", in: Kisala/Mullins (Hrsg.), *Religion and Social Crisis in Japan*, New York: Palgrave, S. 71-86

Murakami, Haruki (2001), *Underground: The Tokyo Gas Attack and the Japanese Psyche*, (aus dem Japanischen übersetzt von Alfred Birnbaum und Philip Gabriel), London: Harvill Press, japanisches Original: *Andôguraundo* [Underground], Tôkyô: Kôdansha, 1997, 1998

Reader, Ian (1996), *A Poisonous Cocktail? Aum Shinrikyô's Path to Violence*, NIAS Special Report, Copenhagen: NIAS Books

Reader, Ian (1988), "The rise of a Japanese 'New New Religion'. Themes in the development of Agonshû", in: *Japanese Journal of Religious Studies*, Vol.15, No.4, Nagoya: Nanzan Institute for Religion and Culture: 235-261

Reader, Ian (1991), *Religion in Contemporary Japan*, Honolulu: University of Hawaii Press

Reader, Ian (2000), *Religious Violence in Contemporary Japan. The Case of Aum Shinrikyô*, London: Curzon Press und Honolulu: University of Hawaii Press

Repp, Martin (1997), *Aum Shinrikyô. Ein Kapitel krimineller Religionsgeschichte*, Marburg: Diagonal-Verlag

Robbins, Thomas (1988), *Cults, Converts and Charisma. The Sociology of New Religious Movements*, London: SAGE Publications

Shimazono, Susumu (1995), "In the Wake of Aum. The Formation and Transformation of a Universe of Belief", in: *Japanese Journal of Religious Studies*, Vol.22, No.3-4, Nagoya: Nanzan Institute for Religion and Culture, S. 381-415

Shimazono, Susumu (1998), *Gendai shūkyō no kanōsei*, Tōkyō: Iwanami Shoten

Shimazono, Susumu (1996), *Seishin sekai no yukue: Gendai sekai to shinreisei undō* [Die Zukunft der spirituellen Welt. Neue spirituelle Bewegungen der modernen Welt], Tōkyō: Tōkyōdō

Shimazono, Susumu (2001), "The Evolution of Aum Shinrikyō as a Religious Movement", in: Kisala/Mullins (Hrsg.), *Religion and Social Crisis in Japan*, New York: Palgrave, S. 19-52

Watanabe, Manabu (2001), "Opposition to Aum and the Rise of the 'Anti-Cult' Movement in Japan", in: Kisala/Mullins (Hrsg.), *Religion and Social Crisis in Japan*, New York: Palgrave, S. 87-105